



Sie sind hier > Home

Test- und Entwicklungsressourcen in der Private Cloud

06.06.2011

Ob Systemhaus, Softwarehersteller oder Anwender: Überall wo Systeme entwickelt und getestet werden, müssen den Entwicklern die dazu notwendigen Ressourcen zunächst erst einmal zur Verfügung stehen. Wie in vielen anderen Unternehmen auch war dieser Bereitstellungsprozess bei Fritz & Macziol bis vor kurzem oftmals weder schnell noch effizient. Mit einer Private Cloud hat der IT-Dienstleister jetzt nicht nur viele Prozesse automatisiert und die IT-Infrastruktur deutlich entlastet. Über die Cloud besteht nun erstmals auch völlige Transparenz, was die Nutzung der Systeme und die damit verbunden Kosten angeht.

"Man könnte fast sagen, es war bei uns genauso wie beim sprichwörtlichen Schuster: Während wir bei unseren Kunden die Verbesserung der Effizienz in der IT immer ganz nach vorne stellen, waren unsere eigenen Prozesse durchaus optimierbar", erinnert sich Gernot Hafner, Geschäftsbereichsleiter Systemintegration bei Fritz & Macziol.

Systemintegratoren, die bestimmte Ressourcen benötigten, mussten diese telefonisch oder per E-Mail beantragen. In der Regel waren dann verschiedene Instanzen nötig, um die jeweiligen Umgebungen freizugeben. Da die Abläufe nur zum Teil standardisiert liefen und manuell bearbeitet wurden, dauert es oftmals zu lang, bis die einzelne Ressource tatsächlich auch zur Verfügung stand. Wer dann exakt die Systeme wie stark und vor allem wie lange nutzte, konnte nicht nachvollzogen werden. "Viele Prozesse und Umgebungen blieben auch nach Abschluss der Arbeiten im System aktiv. Nicht weil die Mitarbeiter etwa zu bequem waren, den Abschluss der Arbeit zu melden. Es gab schlichtweg keine definierten Abläufe dafür und so wurde die Abmeldung oftmals einfach vergessen", beschiebt Hafner ein weiteres Problem. Die Folge: Die System-Ressourcen wurden durch nicht mehr genutzte Prozesse belastet, von denen nicht bekannt war, ob und wer sie noch benötigt, ob der Prozess archiviert werden soll oder einfach gelöscht werden kann.

Eine Lösung des Problems versprochen die neuen Möglichkeiten des Cloud Computing. "Nach wie vor wird viel über die Cloud diskutiert, insbesondere für die Nutzung von Private Clouds gab es bisher jedoch kaum konkrete Anwendungsfälle. So haben wir beschlossen, selbst zum Anwender zu werden und die Private Cloud im Selbstversuch zu testen", fasst Oliver Schallhorn, Geschäftsführer Fritz & Macziol die Gründe für den Einstieg in die Cloud zusammen.

Für die Einführung wurde ein strukturiertes Vorgehensmodell entwickelt. Schließlich sollte das Vorgehen auch auf andere Unternehmen übertragbar sein. Deswegen wurden zunächst alle Abläufe in den Bereichen Test & Entwicklung genau analysiert – und dies über alle Unternehmen der Gruppe hinweg. Auf Basis der Analyse erfolgte dann eine Standardisierung und Optimierung der Abläufe. "Diese Standardisierung ist eine wesentliche Voraussetzung für den Aufbau einer Private Cloud. Denn allein mit der durchgängigen Virtualisierung der Prozesse ist es nicht getan", betont Oliver Schallhorn. Erst am Ende wurden alle für die neue Development & Test Cloud erforderlichen Komponenten installiert. Dabei zeigte sich, dass die Einführung einer private Cloud weitaus weniger Aufwand bedeutet als ursprünglich erwartet. Denn von der ersten Analyse bis zum Produktivstart vergingen nur gute acht Wochen.

Zugang zur neuen Private Cloud erhalten die rund 400 Entwickler und Systemintegratoren, die bei Fritz & Macziol beschäftigt sind, über ein webbasiertes Self-Service-Portal. Dort können sie die benötigte Testumgebung im Server und Client-Umfeld einfach per Mausclick zusammenstellen. Die benötigten Systemressourcen stehen innerhalb weniger Minuten automatisiert zur Verfügung. Bislang notwendige manuelle Freigabeverfahren entfallen komplett.

Die Produktivität in den Entwicklungsbereichen und der Systemintegration, aber auch in der IT-Administration konnte so deutlich gesteigert werden. "Die IT-Administratoren können sich so sehr viel stärker ihren 'produktiven' Aufgaben widmen als bisher, denn die reinen Verwaltungstätigkeiten im Test- und Entwicklungsumfeld gehören seit dem Start der Private Cloud der Vergangenheit an", beschreibt Gernot Hafner einen der Effekte.

Durch die flexible und dynamische Steuerung der Zugriffe werden nun aber auch die Systemressourcen sehr viel effizienter ausgenutzt. In der Folge müssen Altsysteme, die ausgemustert werden, nicht mehr zwingend durch neue Maschinen ersetzt werden. Der Maschinenpark wird also kleiner, mit positiven Auswirkungen auf die Hardwarekosten. Aber auch auf die Kosten für Software-Lizenzen hat sich die Cloud bereits positiv ausgewirkt. "Wenn Unternehmen gerade im Bereich Test und Entwicklung – so wie wir früher – hinsichtlich der tatsächlich genutzten Umgebungen im Blindflug sind, müssen sie natürlich auch eine entsprechende Anzahl an Lizenzen vorhalten. Dies konnten wir inzwischen deutlich optimieren", so Hafner. Die Standardisierung der Prozesse, der Ressourcen sowie der damit verbundenen Lizenzierung wirkte sich zudem positiv auf die Qualität in der Entwicklung und beim Testen aus. Denn während in einer herkömmlichen IT-Infrastruktur ein gewissen Wildwuchs bei den eingesetzten Systemen sowie den unterschiedlichen Versionenständen unvermeidlich ist, sorgt die Private Cloud für eine Vereinheitlichung.

Eine weitere zentrale Komponente der neuen Private Development & Test Cloud von Fritz & Macziol ist ein integriertes Billing-System, in dem auch Kostensätze für die einzelnen Ressourcen hinterlegt sind. Auf diese Weise kann nun genau nachvollzogen werden, wer wann welche Ressourcen nutzt – und vor allem auch wie lange.

Diese neue Transparenz hat vielfältige Folgen: Zunächst einmal für die Nutzung selbst. Da bekannt ist, wer welche Ressource nutzt und welche Kosten sich dahinter verbergen, steigt die Motivation, nicht mehr benötigte Prozesse und Plattformen abzuschalten, deutlich an. Verstärkt wird dies durch Reports für verantwortlichen Bereichsleiter, mit denen sie regelmäßig über "ihre" Aufwände informiert werden. Ein weiterer zentraler Vorteil ist aber auch, dass nun erstmals die Kosten für die tatsächliche Nutzung der IT-Infrastruktur bestimmten Projekten oder Software-Produkten zugeordnet werden können.

Aktuelle Ausgabe

04/2001



► Hier Probeexemplar anfordern!
► ältere Ausgaben kostenlos
als ePaper lesen

Ältere Ausgaben kostenlos als ePaper lesen



Anmeldung zum Newsletter des e- commerce Magazins

Bitte hier klicken, um sich für den
Newsletter des e-commerce Magazins
anzumelden.

Topstories
Trends & Studien
Fallbeispiele
Online-Recht
Google-Kartell

Twitter



Das e-commerce
magazin twittert
unter [ecm_on_air](#)

IBM Business Partner



IBM Business Partner
NETKATALOG

Und Ihr Umsatz wächst.

„Früher gehörte dieser Kostenblock zu den 'eh da'-Kosten, denn die Infrastruktur stand zur Verfügung und die Kosten wurden grob auf die Bereiche verteilt. Heute dagegen wissen wir exakt, wie die tatsächlichen Entwicklungskosten einer bestimmten Anwendung aussehen und können so die Preisbildung auf eine wesentlich verlässlichere Grundlage stellen als bisher“, fasst Gernot Hafner zusammen.



Noch kein Leser hat diesen Artikel bewertet.

[← Zurück](#)



[Kontakt](#) [Sitemap](#) [Partnerlinks](#) [AGB](#) [Datenschutz](#) [Impressum](#)

Suchbegriff

Suchen

Kennziffernsuche

Suchen

Service

Anbieter und Dienstleister finden Sie in unserem [e-commerce Markt](#)

[Veranstaltungskalender](#)

Imageranking Feb. 2011



[\[+\] Ansicht vergrößern](#)



Werbung / Mediadata

Für die Buchung Ihrer Werbung finden Sie hier kompetente Ansprechpartner

[\[+\] zu den Medienberatern](#)



MAGAZINE

AUTOCAD Magazin
 Inventor Magazin
 Digital-Engineering Magazin
 e-commerce Magazin
 digital business Magazin
 KMUplus Magazin
 Virtual Reality Magazin

KATALOGE

Autodesk Partnerlösungen
 IBM Business Partner Katalog
 Digital Engineering Solution
 Partnerlösungen für HP Systeme

INITIATIVEN

KMU plus Initiative